

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1892

91 (4.8.1892)

Durlacher Wochenblatt.

N^o 91.

Er scheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Rthl. 3 Sgr.
Zur Reichspost 1 Rthl. 60 Sgr.

Donnerstag den 4. August

Verordnungsgebühr der gewöhnliche vier-
wöchentliche Zeit oder deren Raum 9 Pf.
Zusatz erbitte man Tags zuvor die
Lithetens 10 Uhr Vormittags.

1892.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 1. Aug. Die „Nationalzeitung“ meldet die Beförderung des Generalmajors und Kommandeurs der 14. Artilleriebrigade v. Froben in Karlsruhe zum Generalleutnant und Kommandeur der 3. Division.

Karlsruhe, 31. Juli. Das Bemühen der gegnerischen Presse, die badische Bismarckfahrt herabzusetzen, spricht nur um so klarer für deren Umfang und Bedeutung. Das Parteiinteresse dabei war ein ganz nebensächliches. Bismarck ist ja kein Parteimann und namentlich kein nationalliberaler. Man wollte dem großen Mitschöpfer des Reiches bekunden, daß die Pflicht der nationalen Dankbarkeit nicht mit seinem Kanzleramte erloschen ist, und man wollte wohl auch zeigen, daß dieses Gefühl Ehrung und Berücksichtigung verdient von jeder Seite. Viele Hunderte von Männern haben sich dem Dankzuge angeschlossen, die niemals im Parteiloben thätig waren, und sie alle haben das Gefühl und mit ihnen wohl auch die lärmenden Gegner, daß durch das, was sie gethan, das Ansehen Deutschlands im Auslande gewiß nicht verkleinert worden ist.

Lahr, 1. Aug. [XIV. badischer Landes-Feuerwehrtag.] Die gewerbliche Schutterstadt hatte sich auf's Köstlichste geschmückt und bewiesen, daß die Prosa des Fabriklebens die Liebe zum Schönen nicht verkümmern läßt. Bis in die entlegensten Gäßchen, in die sich wohl kein Festbesucher verirrt, lieferten die umliegenden Wälder ihr frischestes Grün, und Hans Sachs, der Nürnberger Schuhmacher und Poet dazu, hätte seine Freude daran gehabt, unter den Handwerkern auch so viele Dichtergenossen zu finden, welche in poetischen Inschriften ihrer Festfreude herzlichen und naiven Ausdruck gaben. Am Samstag Abend um 11 Uhr traf der Großherzog, begleitet von dem Minister des Innern, Staatsrath Eisenlohr, auf dem Bahnhof ein. Die Vorstellung der hier zur Begrüßung Versammelten nahm eine ganze Stunde ein, da der Fürst sich in leutseliger Weise mit jedem Einzelnen eingehend unterhielt. Dann fuhr der Großherzog unter feierlichem Glockengeläute durch die prachtvoll illuminierte Schiller- und Kaiserstraße nach der

Wohnung des Oberbürgermeisters Dr. Schluffer, wo er sein Nachtquartier aufgeschlagen hatte. Nach einem Morgenständchen, das die Stadtkapelle darbrachte, und wofür der Großherzog in herzlichster Weise dankte, fuhr derselbe nach der Stiftskirche und wurde von der Geistlichkeit im Ornat und von dem Kirchengemeinderath am Portal empfangen. Stadtpfarrer Bauer hielt eine ergreifende Predigt über Psalm 65, 8 „Gott, wir loben Dich in der Stille zu Zion“. Beim Ausgang aus der Kirche begrüßten die Zöglinge des Reichswaisenhauses den Landesfürsten, der sich durch die Spalier bildende Schulfugend nach dem Sonmplatz begab, um dort einer Uebung der Feuerwehr beizuwohnen. Vor der Tribüne winkte dem hohen Gaste als schönster Schmuck eine Schaar von Ehrenjungfrauen entgegen, lauter blühende Kinder der Feuerwehr. Eine derselben kredenzte dem Fürsten im silbernen Becher den Ehrentrock. Die Uebung nahm einen musterhaften Verlauf. Die Zu- und Abrüstungen gingen mit so erstaunlicher Schnelligkeit vor sich, daß man sie kaum bemerkte. Hierauf besichtigte der Großherzog das Rathhaus, besonders die von Kommerzienrath Sander gestifteten Glasgemälde, verweilte eine Stunde lang in der reichbesetzten Ausstellung von Feuerwehrrathen und begab sich dann zu dem Festmahl in der Aula der Luisenschule. Die Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters erwiderte der Großherzog mit herzlichem Dankesworten und feierte den Feuerwehverein besonders „als eine heilsame Erziehungsanstaltion des Volkes, die erzieht zur Hingebung an das Ganze, zur Liebe zum Nächsten, zu gegenseitiger Hilfe, zum Zusammenfassen aller in einen festen Bund, eine Institution, die schon die jungen Kräfte, die sich in den Bund aufnehmen lassen, lehrt, daß nur die Hingebung für die Allgemeinheit und der Gehorsam die Grundbedingungen des Glückes und der Wohlfahrt der Familie, der Gemeinde und des Staates sind“. Es seien nur wenige Vertreter der Feuerwehr anwesend, er wolle aber diesen für die ganze Feuerwehr des Landes bei diesem Anlaß seinen Dank und seine Anerkennung aussprechen und die freudigen Gefühle ausdrücken, die er jedesmal empfinde, wenn er mit diesen Korps zusammentreffe. Mit besonderer Freude mußte die Lahrer der Schluß

der Rede erfüllen, in welcher der Fürst versprach, in der nächsten Zeit seinen Besuch zu wiederholen, um wahrzunehmen, bis zu welcher Höhe der Entwicklung es die hiesige Bürgerschaft durch Muth und Anstrengung gebracht und wie sie auch in ernstesten Zeiten ihre Industrie auf der hohen Stufe erhalten habe, die diese erreichte. Der Festzug war durch ein heftiges Gewitter wesentlich gestört. Gegen 5 Uhr trat der Großherzog die Rückreise nach der Mainau an. Das geplante Feuerwerk konnte nicht abgebrannt werden, dagegen erhielt gegen Mitternacht der Feuerwehrrath von Lörrach, Stadtrath Reiter, eine Telegramm, daß des Bürgermeisters Grether Dekonomiegebäude brenne. Es ist das dritte Mal, daß es in Lörrach brennt, während das Feuerwehrcorps bei einem auswärtigen Feste ist.

Konstanz, 1. Aug. Heute früh etwa um 5½ Uhr wurde hier, der „Konst. Ztg.“ zufolge, ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt, welches etwa 2 bis 3 Sekunden anhielt und manche Gebäude so heftig erschütterte, daß leichte Gegenstände umfielen, Photographieen ihren Halt verloren u. s. w. Es hatte anscheinend die Richtung aus Südost und war von starkem Brausen begleitet.

Mannheim, 2. Aug. Der hervorragende Führer der hiesigen Nationalliberalen, Fabrikant Franz Thorbecke, ist vergangene Nacht in dem schweizerischen Badeorte Arosa in Graubünden an einem Herzschlag plötzlich gestorben. (Thorbecke hatte noch kürzlich an der Begrüßung des Fürsten Bismarck in Kissingen theilgenommen.)

In maßgebenden Kreisen soll erwogen worden sein, ob nicht die Kaisermanöver aus sanitären Gründen zu unterlassen seien. Die vom Reichsamt des Innern getroffenen Maßregeln gegen die Cholera wurden auch für die badischen Grenzorte angeordnet.

Deutsches Reich.

* Die Vorliebe, welche Kaiser Wilhelm für das unter seiner Regierung wieder deutsch gewordene Helgoland bekundet, hat er von Neuem durch seinen Besuch des berühmten Eilands während der Ueberfahrt nach England gezeigt. Der Kaiser traf an Bord des „Kaiseradler“, welchem das Panzerschiff „Beowulf“ unter dem Kommando des Prinzen Heinrich

Feuilleton.

Liebes-Zauber.

Erzählung von G. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Cäcilie hatte erschrocken diesem leidenschaftlichen Ausbruch des alten Soldaten angehört. Sollte der Jähzorn wieder Gewalt über ihn gewinnen?

„Mein lieber, guter Vater!“ bat sie schmeichelnd ihre Hand auf seinen Arm legend.

„Bergib“, meine Tochter!“ sagte er, ihre Hand ergreifend und festhaltend, „du fürchtest den tollen Rautenstern nicht, und das thut mir wohl. Ich war wieder einmal unrecht, da man mich zu milde, zu nachsichtig gerichtet hat. Weißt du, was man sich von mir noch weiter erzählt?“

„Freilich habe ich davon gehört, aber ich glaube nicht daran,“ erwiderte Cäcilie zögernd.

„Es ist wahr, mein Kind!“ sagte er langsam und mit schwerer Betonung, „du sollst mich ganz, wie ich gewesen bin, kennen. Ich habe nicht bloß eine schwache Frau bedroht und zur Flucht getrieben, einen wackeren Kameraden zum Invaliden geschossen, — o nein, ich habe auch

einen Mord begangen! — Siehst du, wie deine Wangen erblaffen und deine Hand hier in der meinen vor Abscheu zuckt? — Es ist eine wunderliche Komödie in der Welt, im Grunde doch ein Narrenspiel. Höre mich an und dann richte gerecht.“

Der Hauptmann schwieg einen Augenblick, strich sich über die Augen und ließ seufzend ihre Hand los.

Er erzählte jetzt mit halblauter Stimme die tragische Geschichte seiner Ehe, wobei er sich in keiner Weise schonte, sondern unnachsichtig mit sich selber in's Gericht ging.

„Wenn mein wilder Jähzorn, den mein Vater durch das soldatische Joch der Disciplin zu bändigen hoffte, auf irgend Entschuldigung Anspruch machen könnte,“ fuhr er düster fort, „so ist es diese, daß meine Mutter mir in frühesten Kindheit durch den Tod entrisen wurde und ich damit jene Liebe entbehren mußte, welche für jedes Kind, ob hoch oder niedrig, arm oder reich, das Sonnenlicht des Lebens bedeutet. Von Miethlingen umgeben, von einem Vater erzogen, dessen Jähzorn ich geerbt und oft unter seiner harten Hand grausam erprobt hatte, konnte am Ende nichts anderes aus mir werden. — Wie es indeß gekommen wäre, wenn die militärische Disciplin mich nicht früh unter ihre

Fuchtel genommen, das mag ich gar nicht ausdenken. Ich wurde Soldat mit Leib und Seele, und, — ich darf's sagen, mein Kind — ein tüchtiger Offizier, dem eine glänzende Karriere bevorstand. — Mein wilder Jähzorn, der mich um mein häusliches Glück gebracht, zerstörte auch diese und darin vor Allem, das erkenne ich heute voll Demuth vor Gott, liegt die ewige Vergeltung, welche jede Schuld an ihrem Urheber unerbittlich rächt. Die Flucht meiner Gattin hatte mich durchaus nicht zur Erkenntniß gebracht, ich sah im Gegentheil darin den Beweis ihres Verraths und schoß Bornheim zum Krüppel. Dann kam der böhmische Krieg, wo ich an meinem Plage war und mein Leben, wo immer die Gelegenheit sich bot, tollkühn, ja, mit einer wilden Lust auf's Spiel setzte. Aber ein ruhmvoller Soldaten-Tod war mir nicht beschieden. Just, als ich vor der Schlacht stand, in welcher mir Avancement und Verdienstkreuz winkte, mußte mich der alte Jähzorn wieder packen.

Ein Soldat bei meiner Kompagnie, ein nichtsnutziger Kerl und gefürchteter Raufbold, verweigerte mir den Gehorsam, anstatt ihn arretiren zu lassen, stach ich ihn nieder. Vorwärts ging's dann gleich in den Kugelregen hinein, ich wie ein Toller drauf losgegangen, mit meiner Klinge jeden Widerstand forträumend, meine

folgte, am Abend des 30. Juli auf Helgoland ein, an der Landungsbrücke von den zahlreichen Sturgästen wie von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Der hohe Herr fuhr dann mit der Drahtseilbahn nach dem Oberlande, nahm daselbst die neuen Befestigungsanlagen in Augenschein und speiste später in der Kommandantur beim Contreadmiral Mensing. Um 10 Uhr Abends setzte der Kaiser die Weiterfahrt nach England fort.

* Die drei ältesten Söhne des Kaisers haben sich von Kassel nach Norderny begeben.

* Gegenüber den vielen theils direkt ungünstigen, theils zurückhaltend klingenden Neußerungen, welche bis jetzt schon aus den Kreisen der deutschen Industriellen über die geplante Berliner Weltausstellung laut geworden sind, hebt sich eine frische, fröhliche Zustimmungserklärung doppelt scharf ab. Dieselbe stammt vom Verbands der deutschen Liqueurfabrikanten und Branntweinbrenner her und befürwortet die Eröffnung der „ersten Berliner Weltausstellung“ am 22. März 1897, als dem 100jährigen Geburtstag Kaiser Wilhelms I. Die Idee ist allerdings nicht mehr ganz neu, denn genau denselben Vorschlag hat man schon vor dem betreffenden Beschlusse des genannten industriellen Verbandes hören können, aber jedenfalls klingt er sehr sympathisch. Aber eine andere Frage ist, ob die Eröffnung der Berliner Weltausstellung, ihr Zustandekommen selbstverständlich vorausgesetzt, so zeitig im Frühjahr besonders praktisch wäre, von diesem Standpunkte aus betrachtet, dürfte vielmehr die Verlegung des Eröffnungstermins in einen späteren Monat als rathlich erscheinen. Vorläufig heißt indessen die Parole in der ganzen Angelegenheit noch: Abwarten. Uebrigens will ein Berliner Blatt erfahren haben, die sächsische Regierung habe sich nachträglich zustimmend zum Projekte einer deutschen Weltausstellung geäußert, aber unter der Bedingung, daß sie nicht in Berlin, sondern in Dresden abgehalten werde. Diese Bedingung wird sich indessen schwerlich erfüllen, denn wenn auch zugegeben werden muß, daß Dresden mancherlei Vorzüge gegenüber der Reichshauptstadt besitzt — man denke z. B. nur an die wundervolle Lage von „Elbflorenz“ — so könnte trotzdem doch nur die Millionenstadt Berlin, die Hauptstadt des Deutschen Reiches und erste Residenz des Kaisers, als Ausstellungsstadt ernstlich in Frage kommen.

Berlin, 1. Aug. Es kann bestimmt versichert werden, daß die Reichsregierung auf Grund der bereits bestätigten geringen Neigung industrieller Kreise entschlossen ist, das Projekt der Berliner Weltausstellung endgiltig aufzugeben.

Jungens hinter mir drein — ja, mein Kind, es war ein gräßliches Gemegel mit Bajonett und Gewehrkolben — ein Morden in großem Maßstab! Aber wir stachen keine Wehrlosen nieder, darin liegt's. — Und doch kam's mir später, als ich vor Gericht gestellt wurde, als Mörder närrisch vor, — nicht wahr? — hm, ich verlor den Maßstab dafür, der Kerl hätte nach Kriegsrecht eine Kugel verdient, ich hatte einfach dem Gesetze vorgegriffen. — Meine Bravour in der Schlacht bewahrte mich vor Kassation, alljährlich einige Wochen Festung, das war Alles. O nein, nicht Alles, die Schwere des Urtheils lag in der permanenten Zurücksetzung beim Avancement, man schritt einfach über mich hinweg. Keine Auszeichnung, keine Beförderung, keine Hoffnung! — Kind, ein solches Dasein wirst du nicht begreifen können. Dann kam der Krieg gegen Frankreich. — Daß ich mich dort nicht gescheut, vielmehr den Tod gesucht habe, wirst du glauben, er mächte um mich herum mit blutiger Sense, mich ließ er unberührt, keinen Blutstropfen zapfte er mir ab. Meine Soldaten hielten mich für hieb-, stich- und kugelfest, glaubten mich mit dem Gottscheiß im Bunde und fürchteten mich. Das machte mich immer wüthender und riß mich zu einer neuen Gewaltthat hin. Mein zweites Opfer, — es war mein Bursche — hatte mich nur durch eine Dummheit gereizt. Er blieb, Gott sei Dank, am Leben, und ist mein Diener, mein treues Faktotum geworden.“

Berlin, 1. Aug. Zum Rektor der Universität für das Studienjahr ist heute vom Professorenkollegium Rudolf Virchow, der bisher noch nie Rektor war, mit großer Mehrheit gewählt worden.

Berlin, 31. Juli. In den Gebäuden des Proviantamts in der Magazinstraße brach heute früh um 6½ Uhr eine große Feuerbrunst aus, die es erst nach längerer Zeit mit 7 Druck- und 2 Dampfstrahlen zu isoliren gelang. Von den dort lagernden 7000 Zentnern Hafer konnte nur ein Theil gerettet werden. Die Aufräumungsarbeiten dauern noch fort.

— Vor allzu ängstlicher Auffassung der Cholera-Gefahr warnt die Berliner Klinische Wochenschr. Sie sagt, man möge sich beispielsweise der Zustände des Jahres 1884 erinnern, in welchem die Seuche ganz Italien und einen großen Theil Frankreichs ergriffen hatte, und dennoch unser Vaterland verschont blieb. „Noch heute gelten die Sätze, die wir damals schrieben: Die Angst vor der Cholera schreibt sich zum Wesentlichen aus den Jahren her, in welchen sie uns unvorbereitet und unter traurigen hygienischen Verhältnissen überkam. Den Befürchtungen gegenüber, welche sich jetzt in vielfach übertriebener Weise geltend machen, müssen wir es als unsere feste Ueberzeugung hinstellen, daß wir, ohne uns einer Lässigkeit hinzugeben, der Gefahr mit Ruhe in's Auge sehen können. Mit Stolz dürfen wir in unsere Behörden das volle Vertrauen setzen, daß alle nothwendigen Maßnahmen mit Umsicht und Besonnenheit ergriffen werden.“

* Die Jenerser Bismarckfeier hat sich, wie dies nicht anders zu erwarten stand, zu einer gewaltigen und glänzenden Suldigung von Zehntausenden für den Altreichskanzler gestaltet, welche beweist, wie gerade in Thüringen der Gedanke an die unvergänglichen Verdienste des ersten Kanzlers des neuen Reiches überaus lebendig ist. Fürst Bismarck selbst hat in Jena wiederholt öffentlich gesprochen, als die bedeutendste dieser seiner Kundgebungen darf man wohl seine Rede während der Festlichkeit auf dem Marktplatz von Jena vom Sonntag Mittag betrachten. Fürst Bismarck erinnerte in derselben an die deutsche Vergangenheit und auch an den Krieg von 1870/71. Er betonte, daß die geführten Kriege von 66 und 70 für Deutschlands Einigung nothwendig gewesen seien, für die Zukunft werde es vermuthlich nur noch Vertheidigungskriege zu führen haben, zur siegreichen Führung derselben müsse Deutschland aber stark und einig sein. Den Vorwurf, er hege antimonarchische Gesinnungen, wies Bismarck auf das Entschiedenste zurück; er sei ein treuer Anhänger des Kaisers und seiner Dynastie, ohne daß er

„O, das freut mich von Herzen,“ kam es unwillkürlich über Cäcilien's Lippen.

„Ja, der arme Kerl wurde als Invalide aus dem Dienst entlassen und kam zu mir, wo er natürlich zeitlebens versorgt sein wird. Du magst es mir nun glauben oder nicht, meine Tochter! — Aber der andere, der Todte nämlich, hat mein Gewissen im Grunde gar nicht absonderlich beschwert. Warum nicht, wirst du fragen? weil der Kerl im Grunde ein nichtsmüßiges Subjekt war, ein Glender, der seiner alten Mutter und Geschwistern ein Schrecken gewesen und einen ehrlichen Soldaten-Tod in der Schlacht nicht verdient hatte.“

„Ah, Hauptmann von Mautenstern ging selbst zu der alten Mutter seines Opfers,“ schaltete Cäcilie tiefbewegt ein.

Der alte Herr nickte mit einem halben Lächeln.

„Meine Pflicht, nichts weiter, Kind!“ erwiderte er rauh. „Die Leute quälten einige Thränen hervor, um den Preis für den Todten höher zu schrauben. Ich setzte für die Mutter eine Pension aus und ersuhr dann von ihren Nachbarn, daß sich die Familie überglücklich fühle, von dem schrecklichen Burschen, der schon öfters ihr Leben bedroht, befreit zu sein und mir eigentlich großen Dank schulde, da er gewiß aus dem Kriege heil und ganz, jedenfalls aber noch gewaltthätiger zurückgekommen wäre. Das ganze Dorf sei froh, ihn losgeworden zu sein. — Na ja,“ setzte der Hauptmann ironisch hinzu, „ich hatte also im Grunde etwas Gutes

freilich die Weisheit der Berather des Kaisers immer anzuerkennen vermöge. Groß angelegt war jedoch auch die Rede des Altreichskanzlers am Samstag Abend beim Empfange der Universitäts-Deputation im „Schwarzen Bär“. In derselben warf er nochmals einen umfassenden Rückblick auf sein Wirken im Dienste des deutschen Einheitsgedanken und verbreitete er sich dann namentlich über parlamentarische Verhältnisse. Der Fürst schloß mit der Versicherung, er habe schon als Reichskanzler nur nach seinem Gewissen und politischen Pflichtgefühl gehandelt und so thue er auch als Privatmann. — Sonntag Nachmittags 3 Uhr reiste Fürst Bismarck mit den Seinen wieder von Jena ab, wobei es nochmals zu stürmischen Huldigungen für ihn kam. Nachts gegen 11 Uhr traf er dann an seinem vorläufigen Reiseziele Schönhausen ein.

— Der Staatssekretär des Reichsjustizamts, Hanauer, ist am 27. Juli von einem Berg in der Nähe des Mähknechtjoches (ca. 4½ Stunden von Raxos) beim Edelweißpflücken 15 Meter tief herabgestürzt. Außer einem Bruch des linken Armgelenkes scheint keine größere Verletzung erfolgt zu sein.

— Die Schlei. Ztg. konstatirt das Auftreten der Cholera in der russisch-preussischen Grenzstation Sosnowice.

— Angesichts der drohenden Cholera sind Preissteigerungen der gebräuchlichsten Desinfektionsmittel eingetreten. Die Steigerungen belaufen sich zum Theil schon auf 50 bis 100 Prozent. In Bezug auf Chlorkalk sind die meisten Fabriken augenblicklich ausverkauft.

Frankreich.

— In Frankreich ergeben die Generalrathswahlen eine bedeutende Verstärkung der republikanischen Mehrheit. Bei 700 Wahlen wurden 538 Republikaner und 115 konservative gewählt. 56 Stichwahlen stehen noch aus. Die Republikaner gewinnen 75 Sitze und haben 2 abgeben müssen.

Italien.

— Die Feuerbestattung mit ihrem großen Segen, besonders wenn große Volkskrankheiten herrschen, ist nun auch von der italienischen Regierung begünstigt worden. Der Minister des Innern hat angeordnet, daß den Gemeinden für die Einführung der Feuerbestattung besondere Erleichterungen verschafft werden sollen. Wie der „Temps“ nun meldet, wird Papst Leo XIII. eine Encyclica veröffentlicht, welche die Bischöfe daran erinnern soll, daß die katholische Kirche die Verbrennung von Leichen verbietet.

Catania, 1. Aug. Der Aetnaausbruch geht dem Ende entgegen, das Getöse hat auf-

vollbracht und seine Familie doppelt dabei gewonnen. — Indessen mußte ich mich mit diesem Troste begnügen und meine Strafe als eine wohlverdiente, doch immerhin milde hinnehmen, da ich ein großes Schuld-Register zu verzeichnen hatte. Wenn du aber meinst, daß ich hier in meiner menschenfeindlichen Einsamkeit zur Erkenntniß meiner Sündenliste und zur inneren Einkehr gekommen sei, so irrst du sehr. — Gott bewahre — ich fühlte mich verrathen, zurückgesetzt, tiefgekränkt und hielt mich auf dem hohen Postament der Selbstsucht für den allein Gerechten und Tadellosen, für das Opfer schändlichsten Verraths, niedrigster Kabale. — Der Herrgott mußte erst eine Stimme aus dem Grabe wie die Posaune des jüngsten Gerichts ertönen lassen, um meinen Hochmuth, meine Selbstvergötterung zu brechen, mich von dem Postament herabstürzen. Jetzt lieg' ich im Staube, von dem wilden Mautenstern ist nichts mehr übrig, als ein innerlich gebrochener Greis, ein verzweifelter Vater, der vom eigenen Sohne verworfen ist.“

Er drückte beide Hände vor's Antlitz, um die Thränen zu verbergen, welche er trotz gewaltamer Anstrengung nicht zu unterdrücken vermochte.

Es waren die ersten Thränen seit seiner Kindheit, welche der rauhe Soldat heute um die Vergangenheit weinte.

(Fortsetzung folgt.)

gehört, der Rauch erscheint weiß, die Lavaströme werden langsamer und erstarren allmählich.

England.

Cowes, 1. Aug. Der Kaiser traf an Bord des „Kaiseradler“ hier ein. Der Prinz von Wales, der Herzog von Connaught und der Prinz Christian von Schleswig-Holstein waren Seiner Majestät auf der Yacht „Aline“ entgegen gefahren. Der Kaiser nimmt am Nachmittag bei Ihrer Majestät der Königin in Osborne das Diner ein.

Die Vermählung der Prinzessin Marie von Edinburgh mit dem Kronprinzen von Rumänien soll bereits im Monat August stattfinden.

Rußland.

Die Choleraepidemie in Rußland hat plötzlich einen mächtigen Sprung ostwärts, nach Sibirien gethan. Hier ist sie in der Stadt Tomsk aufgetreten, wo am Sonntag 10 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Cholera vorkamen. Vermuthlich ist die Seuche vom Ural her eingeschleppt worden. Andererseits mußte jetzt das Auftreten der Cholera auch in Warschau amtlich endlich zugegeben werden. Von Warschau aus kann sie jeden Tag die russische Grenze überschreiten.

Japan.

* Gegen zwei Mitglieder des japanesischen Kabinetts, die Minister Okuma und

Kono, ist ein eigenartiger Mordversuch unternommen worden. Es sind ihnen nämlich mit Explosivstoffen gefüllte Briefe in ihre Wohnungen geschickt worden, glücklicher Weise mißglückte in beiden Fällen das verbrecherische Vorhaben. Die Urheber des Attentates sind noch nicht ermittelt, vermuthlich gehören sie aber zu der unzufriedenen altjapanesischen Partei, welcher die Begünstigung des ausländischen Elementes seitens der Regierung ein Greuel ist. Bekanntlich haben aus diesem Anlasse schon mehrfach Attentate von nationalen Fanatikern auf japanische Minister stattgefunden.

Amerika.

* In einem Theile der nordamerikanischen Union herrscht fürchterliche Hitze, welche zahlreiche Todesfälle zur Folge hat. Allein in der Stadt New-York starben am Samstag aus dieser Ursache 98 Personen. In Chicago kann das Leichenschauhaus die Zahl der Leichen kaum fassen.

Vereins-Nachrichten.

Durlach, 2. Juli. Der neubegründete Instrumental-Musik-Verein hielt am letzten Samstag auf Wagner's Bierkeller sein diesjähriges Gartenfest ab. Dasselbe war vom schönsten Wetter begünstigt und daher auch, gegenüber früheren derartigen Veranstaltungen,

sehr gut besucht. Die Kapelle, 20 Mann stark, leistete unter der Direktion des Herrn Schleich Vorzügliches; besonderen Beifall fanden „Grüße vom Thüringer Wald“ und „Die Post im Walde“, welche Stücke auf allgemeines Verlangen wiederholt werden mußten. Der Gesangverein der Nähmaschinenbauer legte zur angenehmen Abwechslung einige schöne Gesangsvorträge in die Pausen ein, wofür er reichen Beifall erntete. Das Feuerwerk, arrangirt von Herrn Walz, bot sehr interessante Abwechslung und war brillant. Auch die Lampion-Beleuchtung war gut ausgeführt und der aufgestellte Gluckshafen fand reichlichen Zuspruch. Die Restauration des Herrn Goldschmidt, sowie der Stoff des Herrn Knöpple ließen nichts zu wünschen übrig, und so trug Alles zur gemüthlichsten Stimmung bei, was sich an den heiteren und freudestrahlenden Gesichtern deutlich erkennen ließ. Kein Wunder, daß die Gesellschaft nebst vielen eingeladenen Gästen bis zur Mitternachtstunde beisammen blieben und mit dem Bewußtsein sich von einander trennten, einmal wieder einen recht gelungenen Gesellschaftsabend verlebt zu haben. Wir können nur wünschen, daß diesem Verein, der so schöne Zwecke verfolgt, von unserer Einwohnerschaft mehr Aufmerksamkeit geschenkt und durch zahlreichen Beitritt von Passiven größere Unterstützung zu Theil wird.

Die Huldigung betreffend.

Nr. 15,701. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden beauftragt, hinsichtlich aller in der Gemeinde sich aufhaltenden badischen Staatsbürger, welche bis zum 9. September d. J. das 21. Lebensjahr zurückgelegt, sowie derjenigen, über 21 Jahre alten Staatsbürger, welche aus irgend einem Grunde den Huldigungszeit noch nicht geleistet haben, ein Verzeichniß aufzustellen, worin Vor- und Zuname, sowie Heimatsort jedes Einzelnen anzugeben und bei abwesenden Ortsangehörigen deren gegenwärtiger Aufenthaltsort beizusetzen ist.

Den anwesenden Huldigungspflichtigen ist zu eröffnen, daß sie sich am

Freitag den 9. September d. J.,

dem Geburtsfeste Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, unmittelbar nach dem Festgottesdienste Vormittags 11 Uhr in dem Rathhaussaal dahier einzufinden haben.

Die Verzeichnisse nebst Vorladungsbeseitigungen sind binnen 14 Tagen anher einzusenden.

Durlach den 29. Juli 1892.

Großherzogliches Bezirksamt:
Hofmann.

Schießübungen betreffend.

Nr. 16,022. Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß nach Mittheilung des Königl. Kommandos des III. Bataillons des Infanterie-Regiments Markgraf Ludwig Wilhelm (3. badisches) Nr. 111 am Dienstag den 9. d. Mts. in der Zeit von 7 bis 10 Uhr Vormittags auf den nordöstlich von Gröbzingen gelegenen Höhen in der Richtung auf den Bergwald und zwar von Neuth und Rothberg gegen die Steinbrüche der alten Neuth, Schießübungen mit scharfen Patronen stattfinden. Besonders gefährdet ist der Bergwald.

Das gefährdete Terrain wird durch Posten mit rothen Flaggen abgesperrt werden, deren Befehle Folge zu leisten ist.

Die Bürgermeisterämter Durlach, Gröbzingen, Berghausen, Jöbblingen und Weingarten haben dies sofort in ihren Gemeinden zu besonderer Warnung der Einwohner in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Durlach den 3. August 1892.

Großherzogliches Bezirksamt:
Hofmann.

Großherzogliches Progymnasium.

Für die in Serta neu Eintretenden Schüler beginnt der in Nr. 88 des Durlacher Wochenblattes angezeigte Vorbereitungskurs **Montag den 8. August**, Vormittags 9 Uhr, im 1. Stock des Schulgebäudes.

Großherzogliche Direktion:
Dr. Büchle.

Marktpreise

über
das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 30. Juli 1892.
(Verordnung vom 25. März 1861.)

Getreidegattung.	Gewicht des Hektoliters.	Kaufpreis des Hektoliters.		Summe der 3 Hektolit.		Mittelpr. für 1 Hektolit.		Bemerkungen.
		fl.	gr.	fl.	gr.	fl.	gr.	
Aernen, neu, beste Sorte	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere	—	—	—	—	—	—	—	
geringe	—	—	—	—	—	—	—	
Waser, beste	47	7	50	—	—	7	40	
mittlere	—	—	—	—	—	—	—	
geringer	45	7	30	—	—	—	—	

Bürgermeisteramt: H. Steinmetz.

Bekanntmachung.

Nr. 8182. Die Ehefrau des im Konkurse befindlichen Wörmwirths Theodor Feist, Christine geb. Kübler von Gröbzingen, wurde durch Urtheil Großh. Amtsgerichts hier vom Heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.

Durlach, 29. Juli 1892.

Frank,
Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts.

Gentner's giffreies Mortéin

vertilgt und rottet vollständig aus **alles** Ungeziefer, mit frapirend raschem, gründlichem und hochbefriedigendem Erfolg:

Fliegen, Mosquitos, Wanzen, Flöhe, Schwabenkäfer u. u. Bei Verfahren nach Vorschrift werden z. B. Fliegen in einem Zimmer **innerhalb 10 Minuten** ausgerottet. Gebrauchsanweisung ist den Büchsen und Paqueten beigelegt.

Neu! Praktisch! Billig!

In Staubbüchsen

Mortéin in Staubbüchsen kann ohne Spritzen verstaubt werden — à 20, 30 und 50 S., sowie in Paqueten à 10 und 20 S. — Spritzen à 50 S. — zu haben in **Durlach** bei

Louis Luger Wtb.

Fabrikant **Carl Gentner, Göppingen.**

Zu vermietthen.

In meinem Neubau neben der Untermühle sind im 1. Stock 2 Zimmer und Küche, im 2. Stock 4 Zimmer, 2 Küchen mit Zugehör im Ganzen oder getheilt auf Oktober zu vermietthen. Zu erfragen bei

Eugen Klemm, Handschuhmacher.

Kelterstraße 8 im Hinterhaus sind 3 Wohnungen auf 23. Oktober zu vermietthen.

Gröbzingen.

Versteigerung.

Im Vollstreckungswege wird am **Samstag den 6. August**, Vormittags 9 Uhr, in dem Rathhause in Gröbzingen

eine Futterstreichmaschine gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Durlach, 3. Aug. 1892

Der Vollstreckungsbeamte:

Fleisch,
Gerichtsvollzieher.

Das echte Schußfett „Marke Büffelhaut“

ist anerkannt das beste **Leder-Erhaltungsmittel.**

Es ist wohl etwas theurer als Thran, Schweinefett, Vaseline (d. i. verdicktes Erdöl) u. dergl.; die kleine Mehrausgabe zahlt sich aber durch Erparniß an Lederzeug zehnfach wieder.

Wer das „Schußfett Marke Büffelhaut“ einmal angewendet und dessen Wirkungen genau beobachtet hat, wird es sicher allen bisher eingeführten Lederfetten vorziehen, einsehend, daß es **nählicher ist, Markweise am Leder zu sparen, als Pfennigweise am Fett.**

Büchsen à 20 und 40 Pfg. sind sammt Gebrauchsanweisung in folgenden Handlungen zu haben:

- Durlach: **G. F. Blum,**
Louis Luger Wtb.,
Max Richard.
- Berghausen: **Carl Rude.**
- Gröbzingen: **J. F. Wagner.**
- Jöbblingen: **Zul. Fabry.**
- Söllingen: **J. F. Mall.**
- Weingarten: **Zaf. Schmidt.**
- Wischbach: **Zof. Geist.**

Zu vermietthen

eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche mit Zubehör auf Oktober **Kelterstraße 3.**

Lammstraße 25 ist im untern Stock eine freundliche Wohnung von 1 Zimmer mit Alkov und aller Zugehör auf Okt. zu vermietthen.

Eine kleine Wohnung mit Keller, Schweinestall, Dungplatz und Antheil an der Scheuer ist sogleich oder auf 23. Oktober zu vermietthen **Jägerstraße 20.**

Eine Wohnung von 1 Zimmer, Alkov, Küche und Zugehör ist sogleich oder auf 23. Oktober zu vermietthen; auch ist ein schön möblirtes Zimmer zu vermietthen; zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Militär- Verein.

Diejenigen Kameraden, welche kommenden Samstag und Sonntag an der Besichtigung der Schlachtfelder von Weisenburg und Wörth theilzunehmen wünschen, werden ersucht, zur Entgegennahme der genauen Reisebestimmungen sich Donnerstag, 4. August, Abends gegen 9 Uhr, bei Kamerad Graf einzufinden.

Der Vorstand.

Neue
russ. Kronsardinen
empfehlen

Max Richard, Hauptstr. 17.

Schutt

kann abgeladen werden in meinem Garten, Amalienstraße.

Carl Steinmeh.



Ein **Rattenfänger**, auf den Namen „Ami“ hörend, 1/2 Jahr alt, hat sich verkauft. Gegen

Bergütung abzugeben

Hauptstraße 7.



Zugelassen ein dunkelbrauner Jagdhund, glatthaarig, weiblichen Geschlechts ohne Abzeichen und Marke. Derselbe kann gegen Ersatz der Einrichtungsgebühr und des Futtergeldes abgeholt werden

Hauptstraße 35.

**Centrifugen-Süßrahm-
Tafelbutter,
prima Rendthal-Butter,
frische Eier**

empfehlen

A. Herrmann, Conditor.



Heute (Donnerstag) wird geschlachtet.
Grüner Hof.

Apfel zum Backen
werden pfundweise verkauft im
Gaswerk.

Ein Knecht,

welcher mit Pferden umzugehen versteht, wird sofort in Dienst gesucht von

Emil A. Schmidt.

Unterzeichnete empfiehlt sich im **Ausbessern und Flickern** von Herrenkleidern, Anabenanzügen etc. zu billigsten Preisen.

Katharina Tiefenbacher Wb.,
Jägerstraße 11.

Pferdeknecht,

ein tüchtiger, zum sofortigen Eintritt bei hohem Lohn gesucht von
Gebrüder Schmidt.

Münsterkäse

empfehlen

Max Richard, Hauptstr. 17.

Ein Lehrling

kann sogleich oder später eintreten bei
Friedr. Geier, Bäckerstr.

Kanarienvogel entflohen,
abzugeben gegen Belohnung
Sttlinger Straße 7.

Eine Doppel-Leiter

ist stehen geblieben; man bittet um Rückgabe
Zehntstraße 2.

Kohlenconsumenten

machen wir darauf aufmerksam, daß **Ruhrkohlen für August-
bezug am billigsten** und für spätere Lieferung bereits allgemein erhöht wurden und bitten wir deshalb schon jetzt um Aufgabe des Winterbedarfs.

Gebrüder Schmidt,

Eisen-, Kohlen-, Holz- & Maschinenhandlung beim Rathhause.



Dampfziegelei Durlach

(Actien-Gesellschaft).

Silberne Medaille Paris 1884.

Das Material unserer Halbziegel zeichnet sich sowohl durch **Abdichtbarkeit** wie **Wetterbeständigkeit** aus, für die wir jede gewünschte Garantie bieten. Große **Dichtigkeit** nicht nur gegen Niederschläge, sondern auch gegen Flugschnee, Ruß u. Staub.

Hohlstranghalbziegel, Patent Nr. 45, 100.



Preßhalbziegel, Musterbuch.

Die ganz neue Herstellungsweise des **Hohlstranghalbziegels** ermöglicht gleichmäßig **gerade Waare**, glatte **saubere Oberfläche**, leichte immerpassende **Eindeckung**.

Maschinen-Dachziegel in schöner Ausführung und Dauerhaftigkeit. Farbe: Naturfarbe, gelbroth, schwarz getheert oder glazirt, letzteres auch in verschiedenen Farben.

Verblendsteine in 5 Tönen, lebergelb bis dunkelroth. — **Wodenplättchen**. Saubere, halbsaubere u. rauhe **Maschinensteine** als Volls-, Loch- u. Hohlsteine. **Faconsteine**, Bogen-, Gewölbhaken-, Kalk-, Achteck-, Rund- etc. Steine. **Chamottsteine**, Ofenplatten, feuerfester Thon. — Prospekte u. Muster zu Diensten.

Sämmtliche Sorten

Erde- & Mineral-Farben, sowohl trocken als auch in Öl gerieben und streichfertig, ferner **Lack**, rohes und gefochtes **Leinöl**, **Seccativ**, **Terpentinöl**, **Beizen**, **Glaspapier**, **Schmirgelleinwand**, **Pinsel** etc. empfiehlt billigt
Carl Vollmer.

Maschinendreschen

nebst Reinigung der Körner durch Wasserkraft (4-5 Mann Hilfeleistung erforderlich) wird prompt und billig ausgeführt auf Gut **Werrabronn** (Werrenmühle, Durlach-Weingarter Straße).

L. Kühn.

Kölnisches Wasser

Gegründet 1825. von **Joh. Chr. Fochtenberger** in Heilbronn amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei **Augenleiden** und **geschwächten Gliedern** (wenn nach dem Baden damit gewaschen), feinstes Toilette-Mittel. In Flacons à 35 und 65 Pfennig. Alleinige Niederlage für Durlach bei **F. W. Stengel**.

Wohnungs-Veränderung.

[Durlach.] Dem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich **Adlerstraße Nr. 7** verlassen und mein Geschäft nunmehr nach der **Schwänenstraße Nr. 7** (früher Wagner Schenkel'sches Haus) verlegt habe. Zugleich empfehle ich mich in allen Arten von **Sattlerwaaren** zu den billigsten Preisen, sowie in **Tapetier- & Möbelsarbeiten**. **Tapeten** von 16 S an mit 10 Prozent Rabatt, bei Beträgen über 25 Mark 15 Prozent Rabatt.

Achtungsvoll

J. A. Grauli,

Sattler und Tapetier, Schwänenstraße Nr. 7.

Geflügel-Ausstellung mit Geflügelmarkt

am 9., 10. und 11. September 1892 in der **Ausstellungshalle zu Karlsruhe für Zucht- und Schlacht-Geflügel**,

wobei Prämien für Züchter im Betrage von 10, 5 und 3 M ausgesetzt werden.

Stand- und Futtergeld wird nicht erhoben, frachtfreie Rücksendung des unverkauft gebliebenen Geflügels ist innerhalb Badens zugesagt. Verkaufs- und Kaufvermittlungen besorgt der Verein und wird für jeden gekauften Gegenstand eine Provision von 10% erhoben werden. Für den **Glückshafen** werden für circa 3200 M ausgesetztes Geflügel angekauft und kostet das Loos nur 20 S. Loose sind nur in der Ausstellung zu haben.

Anmeldungen unter genauer Angabe der Thiere nach Rasse und Geschlecht sind **längstens bis 1. September d. J.** an unsern Kassier und Schriftführer, Herrn **Theodor Schüt**, Lessingstraße 1, einzuliefern.

Anmeldebogen werden keine ausgegeben und bitten wir die verehrl. Aussteller, diese selbst nach obiger Angabe zu schreiben.

Eintritt frei.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet Aussteller, Käufer und Schaulustige ein

Der Bad. Verein für Geflügelzucht.

Wohnungen,

zwei kleinere Mansarden mit je 2 tapezirten Zimmern, Küche, Keller etc. sind auf Oktober oder früher in meinem Neubau zu vermieten.

G. Seilmann.

Eine freundliche Wohnung mit 4 Zimmern, 2 Mansarden mit Zugehör, auf die Hauptstraße gehend, ist auf 23. Oktober zu vermieten. Zu erfragen

Blumenvorstadt 11, Hinterhaus.

100 sehr gute Cigarren
2 M, 3, 4, 5-10 M (300 Stk.), f. amerik. Tabak 5 Pfd. 8 M, 10 Pfd. 5 M frei. **G. Dümlein, Bünningen** (Eßaß).

Für die Beleidigung, welche ich in Nr. 85 d. Bl. zurückgenommen habe, bezahle ich noch 5 M als Sühne in die hiesige Armenkasse.
A. Warner.

Dankagung.

[Durlach.] Für die Beweise herzlicher Theilnahme beim Hinscheiden unserer nun in Gott ruhenden Mutter und Großmutter

Barbara Schäfer,

geb. Nieb,

insbesondere denen, die sie mit Liebesgaben erfreuten und ihren Sarg mit Blumen schmückten, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung unsern verbindlichsten Dank.

Durlach, 2. Aug. 1892.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Friedrich Schäfer.

Landbezirk Durlach.

Kirchhof der Erwachsenen.

II. Quartal 1892.

- Langensiebach:
- 19. April: Gottlieb Böhle, verheir. Landwirth, 55 J.
 - 29. „ Juliane Betrach geb. Becker, Wb., 82 J.
 - 5. Mai: Magdalene Müller geb. Kausch, Landwirths Ehefrau, 54 J.
 - 16. „ Philipp Jakob Maier, vermittl. Bäcker, 72 J.
 - 20. „ Johann Michael Müller, verheir. Landwirth, 57 J.
 - 3. Juni: Christof Spiegel, verheir. Landwirth, 76 J.
 - 5. „ Margarethe Becker, led. Tagelöhnerin, 64 J.
 - 18. „ Juliane Höger, vermittelte Rentnerin, 81 J.

- Singen:
- 4. Mai: Philipp Heinrich Stemmer, led. Mechaniker, 21 J.
 - 14. „ Elisabeth Schneider, Tagelöhners Ehefrau, 69 J.
 - 19. „ Elisabeth Denig, Landwirths Ehefrau, 68 J.
 - 16. Juni: Katharine Giel, Schuhmachers Ehefrau, 66 J.

- Billingen:
- 1. April: Friedrich Kömmele, verheir. Hauptlehrer, 46 J.
 - 2. „ Luise Bily, geb. Mall, Landwirths Wb., 67 J.
 - 8. „ Karoline Theresia Humann, geb. Stark, Pfarrers Ehefrau, 60 J.
 - 14. „ Elisabeth Vogel, geb. Weis, Landwirths Ehefrau, 36 J.
 - 28. „ Maria Elisabeth Benz, Landwirths Wb., 83 J.
 - 29. „ Gottfried Barth, verheir. Steinrichter, 49 J.
 - 1. Mai: Philippine Keppe, geb. Reichenbacher, Landwirths Ehefrau, 37 J.
 - 4. „ Margarethe Müggau, geb. Pöfner, Tagelöhners Wb., 76 J.
 - 18. „ Johann Bernhard Weiß, verheir. Landwirth, 61 J.
 - 26. „ Luise Rupp, geb. Bily, Schuhmachers Ehefrau, 35 J.
 - 13. Juni: Margarethe Benz, geb. Kugmaul, Webers Wb., 76 J.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Trosch, Durlach.